

Mitteilungen - Communications

Internationaler Kongreß für Prophylaxe und Therapie

Grado (Italien), 17.-23.Mai 1963

organisiert von der

Union mondiale de médecine prophylactique et de Hygiène sociale

Wissenschaftliches
Komitee:

Prof. Huber, Innsbruck; Prof. Dr. Tauber, Philadelphia; Prof. A. Aslan, Bukarest; Prof. Th. Dixiades, Athen; Prof. Fleischhacker, Wien; Prof. H. Glaser, Wien; Prof. F. Hausbrandt, Bozen.

Organisations-
Komitee:

Dr. E. Berghoff, Gen.-Sekt. der Weltunion, Wien; Med.-Rat Dr. O. Lachner, Wien; Prof. Dr. Lang, Triest; Dr. Oswald, Zürich; Dr. Rotteri, Grado.

Auskünfte:

Wissenschaftliches Programm: Dr. E. Berghoff, Gen.-Sekt. der Weltunion, Wien 8; Piaristengasse 41, Tel. 42 41 52.
Unterbringung und gesellschaftliches Programm: Int. Reisebüro PRIMUS, Kongreßabteilung, Wien 1; Rotenturmstraße 10, Tel. 52 45 81.

Wissenschaftliches
Programm
Hauptthemen:

1. Prophylaxe der Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung in den verschiedenen Ländern

a) Stand der Poliobekämpfung

2. Aktuelle Probleme in der Bekämpfung von Alterserkrankungen

a) Verhütung von Stoffwechselerkrankungen

b) Der Alterdiabetes

c) Das alternde Herz und die Veränderung der Gefäße

d) Interkurrente Gelenkerkrankungen im Alter

e) Alterschirurgie

f) Alterspsychosen, ihre Verhütung und Behandlung

3. Aufgaben der Bioklimatik und der physikalischen Medizin in der Rehabilitation

4. Strahlengefährdung und Strahlenschutz

a) Die durch Strahlen bedingten Bluterkrankungen

b) Strahlenbehandlung bei malignen Neubildungen

c) Klimatische Einflüsse auf den menschlichen Organismus mit besonderer Berücksichtigung von Hauterkrankungen

5. Aktuelle Probleme der Arbeits- und Betriebsmedizin

a) Die schwangere Frau im Betrieb

b) Das Säuglingsproblem für die arbeitende Frau

c) Erziehungsaufgaben in der Kleinkinderfürsorge für die arbeitende Frau

d) Verhütung von Berufsdermatosen

e) Unfallchirurgie (Sportverletzungen)

6. Aktuelle Aufgaben der psychischen Hygiene in der modernen Gesellschaft

7. Freie Vorträge

**Arbeitstagung der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin
Die Assimilation ausländischer Arbeitskräfte**

Donnerstag, den 27. Juni 1963, im Physiologischen Institut der Universität Zürich, Rämistraße 69.

Programm

- 10.15 h **Eröffnung der Tagung**
Prof. Dr. med. E. Grandjean, Präsident der Schweiz. Gesellschaft für Präventivmedizin.
- 10.30 h **Die Assimilation ausländischer Arbeitskräfte in soziologischer Sicht**
Prof. Dr. R. F. Behrendt, Bern.
- 11.00 h **Sozialpsychologische Untersuchungen an 100 italienischen Metallarbeitern**
Prof. Ph. Muller, Neuchâtel und Frl. S. Zanoli, Zürich.
- 11.30 h Diskussion
- 14.15 h **Praktische Erfahrungen in der Betreuung italienischer Arbeitskräfte**
Frl. T. Gallas, Fürsorgerin, Italienisches Konsulat, Zürich.
- 14.45 h **Das Wohnungsproblem der ausländischen Arbeitskraft**
Dr. med. Th. Müller, Basel.
- 15.00 h **Die Assimilation ausländischer Arbeitskräfte aus der Sicht des Unternehmers**
Dr. Chr. Gasser, Mikron S.A., Biel.
- 15.15 h Diskussion
- 16.00 h **Les difficultés d'adaptation du travailleur italien**
PD Dr. med. J. L. Villa, Lausanne.
- 16.30 h **Problèmes médicaux de l'ouvrier étranger en Suisse**
PD Dr. med. M. Lob, Lausanne.
- 16.45 h **Die fabrikärztliche Betreuung der ausländischen Arbeitskraft**
Dr. med. H. Wyß, Baden.
- 17.00 h Diskussion
- 17.30 h Schluß der Tagung.

Teilnahmebedingungen Für Mitglieder Eintritt frei. Tagungsgebühr für Nichtmitglieder: Fr. 15.—, zahlbar an der Tageskasse.

Auskunft Sekretariat des Institutes für Hygiene und Arbeitsphysiologie, ETH, Clausiusstraße 25, Zürich 6, Telephon 051/32 73 30.

**Journée de conférences de la Société suisse de la médecine préventive
L'assimilation de la main d'œuvre étrangère**

Jeudi, 27 juin 1963, à l'Institut de physiologie de l'Université de Zurich, Rämistraße 69.

Programme

- 10.15 h **Ouverture de la séance**
Prof. Dr. med. E. Grandjean, Président de la Société suisse de médecine préventive.
- 10.30 h **Die Assimilation ausländischer Arbeitskräfte in soziologischer Sicht**
Prof. Dr. R. F. Behrendt, Bern.
- 11.00 h **Sozialpsychologische Untersuchungen an 100 italienischen Metallarbeitern**
Prof. Ph. Muller, Neuchâtel und Frl. S. Zanoli, Zürich.
- 11.30 h Diskussion

- 14.15 h **Praktische Erfahrungen in der Betreuung italienischer Arbeitskräfte**
Frl. T. Gallas, Fürsorgerin, Italienisches Konsulat, Zürich.
- 14.45 **Das Wohnungsproblem der ausländischen Arbeitskraft**
Dr. med. Th. Müller, Basel.
- 15.00 h **Die Assimilation ausländischer Arbeitskräfte aus der Sicht des Unternehmers**
Dr. Chr. Gasser, Mikron S.A., Biel.
- 15.15 h Discussion
- 16.00 h **Les difficultés d'adaptation du travailleur italien**
PD Dr. med. J. L. Villa, Lausanne.
- 16.30 h **Problèmes médicaux de l'ouvrier étranger en Suisse**
PD Dr. med. M. Lob, Lausanne.
- 16.45 h **Die fabrikärztliche Betreuung der ausländischen Arbeitskraft**
Dr. med. H. Wyß, Baden.
- 17.00 h Discussion
- 17.30 h Fin de la séance
- Participation Entrée libre pour les membres de la Société. Prix d'entrée pour non-membres: Fr. 15.-, payables le jour de la séance à l'entrée.
- Renseignements Secrétariat de l'Institut d'Hygiène et de Physiologie du Travail, EPF, Clausiusstrasse 25, Zurich 6, Téléphone 051/32 73 30.

Gewinner des ETS-Preisausschreibens

Im Sommer des vergangenen Jahres hat die Sektion Forschung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule ein Preisausschreiben veranstaltet. Mit diesem Preisausschreiben wurde die Absicht verfolgt, die mit den Leibesübungen und der Körpererziehung in Beziehung stehende wissenschaftliche Forschung in der Schweiz durch drei Anerkennungspreise zu ermutigen. Es konnten dabei folgende Forschungsgebiete bearbeitet werden: Biologie, Medizin, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Geschichte, Sporttechnik und Sportstättenbau, Randgebiete. Das bearbeitete Thema mußte mit den Problemkreisen der Leibesübungen in klarer Beziehung stehen.

Die Preise gingen an folgende Gewinner:

1. Preis: Dr. med. *K. Bättig*, Zürich, für seine Arbeit: «Die Wirkung von Training und Amphetamin auf Ausdauer und Geschwindigkeit der Schwimmleistung der Ratte».
2. Preis: Frl. *Rita Rüttimann*, Fribourg, für die Arbeit: «Invalidensport in der Schweiz».
3. Preis: Frl. *Trudy Schmidt* und *F. K. Mathys*, Basel, für ihre Arbeit: «Historische und psychologische Hintergründe des Kinderspiels».

Mit diesem ersten, recht erfolgreich verlaufenen Preisausschreiben ist ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Um die wissenschaftlichen Arbeiten in der Schweiz weiterhin zu fördern, beabsichtigt die ETS, zu einem späteren Zeitpunkt ein zweites ähnliches Preisausschreiben zu veranstalten.

PRO INFIRMIS

En somme, le succès ou la faillite de notre vie ne sont pas déterminés par les insuffisances de notre être, mais plutôt par le degré d'utilisation des facultés et des qualités que nous possédons.

Dr *Carlson*

Ce neurologue, d'origine suédoise est né aux Etats-Unis à la fin du siècle passé. Il était un enfant IMC. C'est grâce à une étonnante et constante volonté de vaincre son handicap, grâce aussi à l'aide de sa mère que l'auteur de « Je suis né comme ça » arriva à maîtriser les difficultés de sa carrière. Il conquiert ses grades universitaires et se consacra aux malades spastiques. Parce qu'il avait souffert de cette forme de paralysie, il a pu comprendre mieux

que quiconque, analyser, tirer parti des réactions caractéristiques de ces infirmes pour orienter les parents sur l'éducation spéciale qu'il fallait aux enfants infirmes moteurs cérébraux.

Devant la déficience de leur enfant, les parents cherchent aide et conseils. Ils trouvent tous les deux auprès des assistantes de Pro Infirmis qui sont à la disposition de tous pour renseigner sur l'infirmité et la prévenir autant que possible. En 1962, nos 21 services sociaux se sont occupés au total de plus de 16 000 invalides qu'ils ont suivi avec dévouement, ce qui justifie pleinement la vente de cartes organisée par notre Association et dont bénéficient les handicapés ne touchant pas de prestations de l'assurance-invalidité.

Vente de cartes Pro Infirmis, du 20 mars au 20 Avril.

Compte de chèques dans tous les cantons.

Compte de chèques romand : Lausanne II 258.

Ein interessantes Experiment mit Epileptikern.

Die große Mehrzahl der Epileptiker ist dank den modernen Behandlungsmöglichkeiten beruflich voll einsatzfähig. Es wird jedoch immer eine Gruppe von Patienten geben, die an zusätzlichen Störungen leiden oder deren Anfälle zu häufig bleiben, als daß sie im gewöhnlichen Erwerbsleben Arbeit fänden. Für sie sind daher besondere Einrichtungen in geschütztem Rahmen notwendig, wenn sie nicht einfach untätig ihrem Schicksal überlassen werden sollen.

In der Stadt Leeds läuft seit Januar 1960 ein interessanter Versuch, einer Gruppe schwerer Epileptiker beim städtischen Gartenbauamt solche «geschützte Arbeit» zu vermitteln. Es sind Männer, die mindestens 60% arbeitsfähig sein müssen. Sie arbeiten ganztätig als geschlossene Gruppe unter der dauernden Aufsicht eines Vorarbeiters, der besonders ausgewählt wurde wegen seiner Geduld und Ruhe, seinem menschlichen Verständnis und seinen Samariterkenntnissen. Seine Gegenwart gibt den Arbeitern Vertrauen und Führung. Er teilt die Arbeit zu. Die Gruppe wird zu den verschiedensten Aufgaben eingesetzt; Grabarbeiten, Pflanzen, Anlegen von Parkplätzen, Vorbereitung von Blumenausstellungen, Reparaturaufträge usw. führen sie an alle Ecken der Stadt.

Finanziell wird die Anstellung dieser Epileptiker folgendermaßen geregelt: Die Arbeitsleistung jedes einzelnen wird genau registriert inklusive die durch Anfälle oder andere Krankheit verlorene Zeit. Für epileptische Anfälle wird bis zu einem Tag pro Woche nichts abgezogen, wohl aber sonstige Abwesenheit auf die übliche Weise. Der so ermittelte individuelle Leistungslohn des Gartenbauamtes wird vom Wohlfahrtsamt bis zum gewerkschaftlich vorgeschriebenen Branchenlohn ergänzt. Fällt die Leistung vorübergehend unter 60%, so wird dies als Schwankung toleriert; während mindestens 4 Wochen hintereinander unter 60% Normalleistung sinkende Arbeiter werden als für diesen Einsatz ungeeignet entlassen. Auf Grund der Rapporte des verantwortlichen Vorarbeiters kann die Stadt die finanzielle Auswirkung dieses Versuches genau feststellen und nötigenfalls beim britischen Arbeitsministerium einen Beitrag daran erlangen.

Der Ausgang des Experimentes war anfänglich wegen zahlreicher Anfälle und all der Angst und Spannung von Leuten, die seit Jahren zum erstenmal arbeiteten, recht ungewiß. Doch schon die erste Woche ergab ein zufriedenstellendes Resultat, und mit der Zeit wurden die ungeübten Muskeln belastungsfähiger. Sehr bald lief die Sache recht gut, die Gruppe wuchs zusammen, und parallel damit nahm erstaunlicherweise die Zahl der Anfälle deutlich ab. Seit Beginn des Versuches mußten drei Arbeiter mit ungenügenden Leistungen entlassen werden. Die Erfahrungen mit den übrigen 12 sind so gut, daß bald eine zweite Gruppe mit einem weiteren Vorarbeiter eingesetzt wird. Man hofft, daß einige Epileptiker durch die regelmäßige und gesunde Arbeit so weit kommen, daß sie als normale Arbeiter beim Gartenbauamt angestellt werden können. Geeigneten unter ihnen werden dann auch Ausbildungsmöglichkeiten geboten, um sie zu qualifizierten Gärtnern zu machen.

Neue Erkenntnisse der Wissenschaft und praktische Einzelversuche ermöglichen immer bessere Hilfe, selbst für Schwerbehinderte, erfordern aber häufig neue Einrichtungen. In unserem Lande ist es seit mehr als 4 Jahrzehnten vor allem PRO INFIRMIS, welche sol-

che Lücken zu füllen versuchte. Auch durch die zurzeit laufende Osterversammlung werden wieder eine Anzahl notwendiger Institutionen möglich gemacht.

Osterversammlung Pro Infirmis, PC VIII 23503

Ein Jahresbestand von 40 000 Tuberkulösen

Der Kantonsarzt des Kantons Solothurn, Dr. A. Ott, veröffentlichte unlängst in einer medizinischen Zeitschrift eine Abhandlung, die sich mit der gegenwärtigen epidemiologischen Lage der *Tuberkulose* in unserem Land befaßt. Unbestritten ist die Tatsache, daß dank der ärztlichen Behandlungsmethoden die *Sterblichkeit* in den vergangenen 50 Jahren sehr stark gesunken ist, ja kaum mehr eine ernsthafte Rolle im Tuberkulosegeschehen unseres Landes spielt. Die beiden wesentlichsten Faktoren bildeten dabei die Entwicklung der Operationstechnik und die Verwendung von früher unbekanntem Heilmitteln seit rund 15 Jahren.

Mit dieser erfreulichen Entwicklung hielt aber die Abnahme der *Krankheitshäufigkeit* an Tuberkulose nicht Schritt. Die Kurve der tuberkulös infizierten Personen in unserem Land verläuft wesentlich flacher als die Sterbekurve in den letzten 50 Jahren. In der Bevölkerung der Schweiz liegt demnach noch ein *erhebliches Krankheitspotential* für die Tuberkulose. Gegenwärtig beträgt der *Jahresbestand* noch rund 11 000 Patienten in ärztlicher Behandlung – also eigentliche Tuberkulosekranke – und gegen 30 000 Personen in ärztlicher Nachkontrolle und Nachbehandlung. Insgesamt ergibt dies ein Total von 40 000 *Personen* mit sogenannter aktiver Tuberkulose. Dazu kommt ein Bestand an inaktiven Tuberkulösen im Ausmaß – je nach Gegend – von 2% bis 10% der Bevölkerung, also von mindestens 100 000 bis etwa 500 000 Personen, die für die Erkrankung an Tuberkulose ein gewisses Erkrankungsrisiko darstellen.

Die damit statistisch dargestellte Epidemiologie der Tuberkulose in der Schweiz verlangt mit allem Nachdruck weiterhin einen noch *langjährigen, zähen Abwehrkampf* gegen diese Krankheit. Die Tuberkulose ist nur angeschlagen, aber noch keineswegs besiegt. Der erwähnte Kampf erfordert somit auch in der Zukunft noch erhebliche finanzielle Mittel. Eine der Stützen für die Bereitstellung solcher Mittel ist die *Schweizerische Tuberkulosespende*, die jährlich im September ihre Sammlung im ganzen Land durchführt.

Wir haben für Sie gelesen . Nous avons lu pour vous

Tabak und Gesundheit - Tabac et santé

Der Lungenkrebs aus der Sicht eines Beobachtungs-Krankenhauses für Erkrankungen der Atmungsorgane. Von G. Reusch und W. Bauer, Die Medizinische, 1962, p. 186 und 297.

Während zur Verhütung des Lungenkrebses die Kenntnis der Ätiologie im Vordergrund steht, setzt eine wirkungsvolle Behandlung von nicht mehr zu verhütenden Fällen eine möglichst frühe Diagnose und somit die Kenntnis der Frühsymptome voraus. In der vorliegenden Arbeit werden 130 Fälle von Lungenkrebs auf ihre klinischen Manifestationen hin untersucht. Die Fälle verteilen sich auf 118 Männer und 12 Frauen. 46,2% der Patienten stehen im sechsten Lebensjahrzehnt, ein Drittel ist über sechzigjährig. In Übereinstimmung mit der reichlich zitierten Literatur steht als Anfangssymptom ein meist trockener Reizhusten im Vordergrund, der bald mit Auswurf einhergeht, häufig mit blutigen Beimengungen. Brustschmerzen, Gewichtsabnahme, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Kurzatmigkeit und schließlich vorübergehende Fieberschübe gesellen sich früher oder später dazu. Besonderer Wert wird auf die frühzeitige Anwendung gezielter Untersuchungen gelegt: Bronchoskopie, zytologische Sputumuntersuchungen, Tomographie und Bronchographie werden als besonders sicher hervorgehoben und sollten in Verdachts-